

Zwangsarbeiter Viktor Pisk kennt keinen Hass

AUSSTELLUNG Der 89-Jährige aus dem tschechischen Asch hat den Deutschen verziehen: Keine Spur von Verbitterung

STÄDTEDREIECK. Konzentriert schlendert Viktor Pisk durch die Hütten-schänke, mustert die Plakate, liest die Texte der Ausstellung „Städtedreieck unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“. Der 89-jährige Mann aus dem tschechischen Asch musste im Dritten Reich Zwangsarbeit leisten. Stationiert war er im thüringischen Falkenstein. Er geht leicht gebückt – auch die Ohren funktionieren nicht mehr so gut, erzählt er mit einem trotzigen Lächeln. Überhaupt erzählt er alles mit einem Lächeln. Keine Spur von Gram oder Verbitterung. Er freute sich über die detaillierte Ausstellung. Seine Erlebnisse waren andere. Er konnte sich in Falkenstein frei bewegen, wohnte bei zwei Witwen – seinen Frondienst verrichtete er in einer Fabrik. Als er sich an seine Ankunft in Falkenstein erinnert, blitzen die wachen Augen auf. Mädels habe er kennengelernt. Ein Kollege von ihm hat später sogar eine Deutsche geheiratet. Die Kontakte hielten – zumindest solange sie nicht untersagt waren.

„Haben Sie den Deutschen verziehen?“ Statt der erwarteten zurückhaltenden Antwort kommt die unmissverständliche Aussage: „Ja!“ Er kennt keinen Hass, genau wie die junge Generation in der Tschechischen Republik, die die Geschichte nur aus Büchern kennt.

(bsb)



Konzentriert und interessiert betrachtet der ehemalige Zwangsarbeiter Viktor Pisk die Ausstellung.

Foto: bsb